

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 61 (1986)
Heft: 2

Rubrik: Gesichtet und gesiebt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesichtet und gesiebt

1986er Prognosen gab es wie üblich zu Hauf. Sie schätzten alle praktisch denselben guten Konjunkturverlauf voraus. Man erhofft sich ein weiteres, wenn auch leicht schwächeres Wirtschaftswachstum. Antrieb soll weniger vom Export als von den gesamthaft etwas gestiegenen verfügbaren Einkommen stammen. Schon einmal, nämlich 1984, hat uns der Inlandkonsum konjunkturell emporgehoben. Die Teuerung erwartet man im laufenden Jahr schwächer als 1985, insbesondere deshalb, weil die *Nationalbank* ihre Geldmengenausweitung knapper als früher halten will. Ob die Arbeitslosigkeit wesentlich sinkt, ist noch ungewisser als anderes. Von den reputierten Instituten nimmt es am deutlichsten die *Basler Arbeitsgruppe für Konjunkturforschung (BAK)* an. Mit einer bleibenden Sockelarbeitslosigkeit rechnet aber jedermann.

Der Bau spielt in den Prognosen keineswegs die Rolle eines *konjunkturellen Antriebmotors*, die ihm in *Aufschwungszeiten* zukommt. 1984 hat der Bund zum letztenmal interveniert und durch ein Bauförderungsprogramm die Konjunktur hochgerissen. Gegenwärtig spricht dafür keine Notwendigkeit. Die verbleibende Arbeitslosigkeit ist eine Folge von strukturellen Veränderungen und als Sockelarbeitslosigkeit eigentlich ein *massiertes Sozialproblem* von aus dem *Erneuerungsprozess* der Wirtschaft Gedrängten. Das will man vielerorts nicht so sehen, weil man noch nicht anerkennt, dass wir die *Sockelarbeitslosigkeit* nicht mit *Wirtschaftsrestrukturierung* und *Wachstum* wegzubringen vermögen. Des Sängers Höflichkeit verschweigt hier den Namen des in der Eidgenossenschaft höchstgestellten, für die Konjunktur zuständigen Beamten, der noch vor kurzem den Begriff Sockelarbeitslosigkeit für die Schweiz glatt verleugnete.

Verdichten. Dies Stichwort gilt immer mehr für die Siedlungsformen der Zukunft. Die *Schweizerische Vereinigung für Landesplanung (VLP)* veröffentlichte 1985 die reich bebilderte Schrift «Siedlungsformen der Zukunft, individuelles verdichtetes Wohnen». Die Verfasserin, *Karin R. Lischner* (dipl. Architektin, Zürich), ist eine engagierte Verfechterin des Verdichtens. Aber sie anerkennt auch, dass eine übergrosse Begeisterung dafür oft der Ernüchterung weicht. Summa summarum überwögen aber doch ihre Vorteile, d. h. die der Verdichtung. Grad-

messer dieses Urteils ist die *Humanität des Wohnens*. Vor allem für Kinder seien verdichtete Wohnformen geradezu ein Paradies, und für die Mütter bedeuteten sie mehr Raum für die Gestaltung des eigenen Lebens, weil die Kinder auch bei Nachbarn zu Hause seien. Nebenbei spielt auch die Verdichtung ihre Rolle im neunten und letzten Heft der Reihe «Baugestaltung in den Regionen» der *Bündner Vereinigung für Raumplanung*. Dafür zeugt in «Die Planungsmittel der Gestaltung» insbesondere der Quartierplan «Sur Mulins».

Altern. Dieses Stichwort gilt nicht nur individuell, sondern immer mehr für unsere Gesellschaft. Wenn man bisher vom Altern der Bevölkerung sprach, meinte man die absolut und relativ steigende *Rentnerzahl*. So nahm in der Schweiz der Anteil der über 64jährigen an der Gesamtbevölkerung zwischen 1950 und 1980 von 9,6 auf 13,9 Prozent zu. Anfang 1985 betrug die Rentnerquote 14 Prozent; 2020 kann sie über 20 Prozent steigen. Nicht übersehen sollte man aber auch, dass die *Erwerbsbevölkerung zu altern beginnt*: Teilt man die 15- bis 64jährigen in eine jüngere und eine ältere Klasse auf (15–39 und 40–64), so ist seit 1980 der Anteil der jüngeren Erwerbsklasse rückläufig. Er betrug Anfang 1985 56,4 Prozent. Diese Tendenz setzt sich durch den Eintritt geburtenschwächerer Jahrgänge ins Erwerbsleben fort (*Wirtschaftsförderung*).

Stadt nach ORL. Das *Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung der ETH Zürich* veröffentlichte in DISP 80/81 eine hochinteressante Sondernummer zur Stadtentwicklung. Die Verfasser *Lendi/Rossi/Leibundgut* machen die Stadtentwicklung transparent, verzichten jedoch auf handlungsorientierte Vorschläge. *Professor Lendi* wendet sich abschliessend gegen den Stadtpessimismus und verlangt, dass man die politische Kultur wiedergewinne. Sie sei der Stützpfeiler des Vertrauens, ohne welches es kaum Stadtentwicklungspolitik gebe. «Gut gebrüllt, Löwe», möchte man beifügen. Und wieder einmal eine Lanze brechen für die politische Soziologie, mit der sich nicht nur das ORL schwertut, sondern die ganze ETH. Wer soll denn die Misere der politischen Kultur mit ihrem Vertrauensverlust durchleuchten, wenn nicht die Politologie? Die Rolle der Jurisprudenz als Gesellschaftswissenschaft bleibe unangefochten, doch wäre

auch zu anerkennen, dass *die Sitte stärker ist als das Recht* und sich mit dieser *die Soziologie* praxisorientiert zu beschäftigen hätte.

Abstellen! Das möchte man gegenüber einigen typischen *Auswüchsen* des teilweise Wohnungsnot signalisierenden Marktes ausrufen. Da ist zum Beispiel ein Inserat erschienen, in dem eine 6-Zimmer-Wohnung hochherrschaftlichen Standards in Zürich als frei gemeldet war. Vermietbar für Fr. 4250.– im Monat. An – so die grossräumige 6-Zimmer-Wohnung – *alleinstehende Person oder kinderloses Ehepaar*.

Der Gemeinderat von Givisiez, einer Vorortsgemeinde von Freiburg, hat die *Wohnbewilligung* für sieben erst vor drei Jahren erstellte Mehrfamilienhäuser auf Jahresanfang *rückgängig gemacht*. Grund: die Feuchtigkeit in den Häusern ist unerträglich.

Hat im zweiten Fall wenigstens der Gemeinderat von Giviez den Riegel vorgeschoben, so blieb das im erstgenannten aus. Logischerweise, denn wir kennen keine staatliche Inseratenzensur. Nun ist aber die «Neue Zürcher Zeitung» (das Inserat erschien in einem anderen Zürcher Blatt) dafür bekannt, ihr *nicht passende Inserate abzulehnen*. *Wie so tut das nicht die ganze Stadtpresse?*

Planung Installation

Telefon A Schalttafelbau

elektronische Steuerungen

elektrotechnische Unternehmung

Radio- und TV-Installation

Telefon (01) 30144 44

ELEKTRO COMPAGNONI ZÜRICH